

fung“ Gottes sehen? Vf. müßte auch noch genauer auf die Argumente der traditionellen Moral eingehen und sie zu entkräften versuchen (z. B. die bisherige Auffassung von der kreativen Funktion der Sexualität). Trotz aller Bedenken muß man dem Autor für sein aufgeschlossenes Verständnis für die Betroffenen danken und wünschen, daß sein Buch weiteres Verständnis weckt und vielen Menschen Hilfe bringt.

Linz

Karl Böcklinger

PASTORALTHEOLOGIE

JOHNSON PAUL, *Psychologie der pastoralen Beratung*. (Theologie konkret, hg. v. F. Klostermann/N. Greinacher). (192.) Herder, Wien 1969. Kart. lam. S 94.—, DM/sfr 15.20. Es widerstrebt unserer Pastoraltheologie, Rezepte aus anderen Ländern und Konfessionen unbeschaut zu übernehmen und anzuwenden. Was aber in der amerikanischen „Seelsorgebewegung“ seit etwa 20 Jahren an Theorie und Praxis der seelsorglichen Beratung (pastoral counseling) nach dem bewährten Modell von Rogers (client-centered-therapie) entwickelt wurde, verdient unsere ernste Beachtung, auch in Europa und in der katholischen Seelsorge. Nicht nur, weil hier endlich ein humanwissenschaftlich fundiertes System der Seelenführung in Sicht kommt, sondern auch, weil es sich eben nicht um Rezepte handelt; vielmehr werden wir — weit über bloße Information hinaus — zur personalen Auseinandersetzung mit dem neuen Angebot und zur Überprüfung unserer traditionellen Individualseelsorge herausgefordert. Das Buch stellt eine hervorragende Einführung in die sozialpsychologisch entwickelte Technik des seelsorglichen Gesprächs dar.

Im I. Teil werden die Wege zum Gespräch jeweils vom Ratsuchenden und vom Berater her in klarer Systematik dargelegt und die pastorale Beratung in ihrem unersetzlichen Eigenwert gegenüber nichtpastoralen Formen abgegrenzt. Teil II geht auf das zentrale Thema, nämlich auf die Psychologie und die Theologie der zwischenmenschlichen Beziehung ein, die in der Mittlerschaft des Beratungsvorganges die entscheidende Rolle spielen. Dabei muß kritisch vermerkt werden, daß die theologischen Aussagen bedeutend dünner ausfallen als die psychologischen. Aber unser Nachholbedarf besteht hauptsächlich auf dem humanwissenschaftlichen Gebiet und hier erfahren wir in guter Zusammenfassung solid begründete Neuigkeiten, die in den folgenden Kapiteln auf die Praxis angewendet werden. Teil III stellt die notwendigen, aber oft mißachteten Voraussetzungen für die pastorale Begegnung (z. B. „Offenheit“) und für den Brückenschlag zum Klienten dar. Sehr anschauliche Beispiele erleichtern die Lektüre und geordnete Fragen die Selbstbesinnung und den Lern-

prozeß des Beraters auf die richtige Einstellung hin. Teil IV, „eine Methode der pastoralen Beratung“ bietet aus der Erfahrung sozusagen Formalstufen des Gesprächs an, deren Eigengesetzlichkeit zu beachten ist. Teil V geht auf schwierige Sonderfälle ein und Schlußteil VI auf die Verantwortung des Beraters.

Eine angehängte Bibliographie bringt leider fast nur fremdsprachliche, hauptsächlich amerikanische Veröffentlichungen. Sehr informativ erscheint jedoch das Vorwort der Experten Berger und Andriessen über die inhaltliche Umschreibung des pastoral counseling, die Neueinführung in die Pastoralplanung und besonders über die Ausbildungsmethoden (es wurde im „Seelsorger“, Wien, 1968, 319–324 bereits vorabgedruckt). P. E. Johnson, erst Studentenfarrer und dann Professor an der Boston University, ist einer der Pioniere des pastoral counseling. Sein Buch muß als Primärliteratur auf diesem vielversprechenden Neuland gelten, das trotz der üblichen Schwächen der Pionierzeit besser in die neue Praxis der seelsorglichen Beratung einführt als schwer theoriebelastete Kompendien.

Salzburg

Gottfried Griesel

KLERUSVERBAND IN ST. OTTILIEN (Hg.), *Buße und Bußsakrament*. Studententagung, April 1972. (98.) EOS-V., St. Ottilien 1972. Kart. lam. DM 2.80.

Die Beichte ist in eine Krise geraten, der starke Rückgang vor allem bei Jugendlichen ist ein alarmierendes Zeichen. Die Erneuerung des Bußsakramentes darf dem gegenwärtigen Trend nicht nachgeben, sondern muß aus dem Wesen der Metanoia selbst erfolgen. Hervorragende Fachgelehrte haben auf einer Studententagung als Exegeten, Historiker, Dogmatiker, Moraltheologen, Religionspädagogen und Psychologen wesentliche Beiträge geliefert, die hier gedruckt vorliegen.

J. Michl erarbeitete das Thema Sündenbekenntnis und Sündenvergebung in der Kirche des NTs, wobei er besonders das „wie“ der Sündenvergebung in Christus und die Praxis der Sündenvergebung aus dem NT zu erheben suchte. H. Tüchle beschäftigte sich mit der geschichtlichen Entwicklung der Bußpraxis und kann auf manche grundlegende Änderungen hinweisen von der einmaligen Rekonziliation bis zur Devotionsbeichte in unserer Zeit. Der Münchner Dogmatiker L. Scheffczyk stellte sich den in den Synodendokumenten ausgesprochenen Auflösungstendenzen und tritt für eine echte Erneuerung des Bußsakramentes ein. Seine Frage nach der möglichen Sakramentalität der Bußandachten ist ein beachtlicher Beitrag für eine noch ausstehende Theologie der Bußformen. Als Moraltheologe durchleuchtet J. Gründel unter den Gesichtspunkten Sünde, Schuld, Umkehr, Sühne den personalen Gehalt und